

Der Brüstein.

Hast eines Menschen Seele du gefunden,
Und nennst er mit Euphase dich dein Freund,
Und möchtest du es gar zu gern erkunden,
Ob er es ehrlich mit der Freundschaft meint,

Dann tragste nicht, ihn kräftig anzupumpen,
Das Mittel war im Frieden wohl probat,
Denn' ober hat ein jeder Geld in Klumpen
Und gibt dir gern von seinem schweren Draht,

Nein, frage ihn, ob seine Speisefammer
Nicht auch für dich was Ehbares umfängt,
Ob nicht vielleicht ein Stücken dir, ein Stammer,
Und eine Setze Spee lat Blauschlang hängt,

Und wenn er dann mit einem schönen Schwämme
Sich eine Träne aus dem Auge wischt
Und spricht: „Ach gib' dir alles ja, mein Junge,
Doch leider Gottes hab' ich selber nicht!“

Dann warte helmwärts wie der Greis am Stabe,
Das Angesicht zerfurcht von tiefem Schmerz,
Und trage deine Zuversicht zu Grabe
Und deinen Glauben an ein Freundes Herz.

Doch wenn getreulich er sein bißchen Futter,
Das Brot, das Fleisch, den Kaffeischrot halbiert,
Wenn er von seinen fünfzig Stämmchen Butter
Dir fünfundzwanzig auf die Stulle schmeiert —

Dann schick' ein heißes Dankgebet in stillem
Zum Himmelsdom empor, mein Erdengast,
Weil du an deinem Friedrich oder Willem
Den echten, wahren Freund gefunden hast.

Und wärst du ärmer als der Arme Chamber,
Du bist doch reicher als ein Rothschild ist,
Weil sich zugleich mit einer Speisefammer
Ein treuer Freundesbusen dir erschließt.

(Welt am Montag.)

III 12 1918